

# Unser Beitrag zum Frieden

Mitgliederversammlung und Jahrestreffen vom 28.-30. April 2017 in Berlin

Liebe Mitglieder und Fördermitglieder,

wir leben in spannenden Zeiten. Leider. Ein Blick in die Nachrichten genügt, um uns verzweifeln zu lassen: Krieg in Syrien und in der Ukraine, Aufrüstung und atomares Wettrüsten in Europa, Trumps Twitter-Politik in den USA, Zulauf für rechte Parteien und rechte Positionen überall in Europa, Terrorismus, Anschläge auf Asylsuchende, Abschiebungen, Klimawandel, Atommüll, Privatisierung im Gesundheitswesen... die Liste des alltäglichen Grauens könnte man noch lange fortsetzen.

**W**ir alle haben uns in den letzten Wochen und Monaten sicherlich gefragt: was kann ich überhaupt als Einzeler tun, um diesem überwältigenden Negativem etwas Positives entgegen zu setzen? Es wäre vermessen, wenn wir behaupten würden, dafür einfache Lösungen zu haben, aber in einem sind wir uns sicher: wenn wir nichts tun, wird es schlimmer. Wir sind nicht hilflos und wir können einen Unterschied machen.

**U**nserer ärztliche Friedensorganisation IPPNW arbeitet an Alternativen: zivile Konfliktbearbeitung, Verständigung und Austausch über ethnische und politische Grenzen hinweg, „BürgerInnendiplomatie“ durch Reisen und Austauschprogramme. Wir machen Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying für Frieden und für eine gerechte Welt- und Wirtschaftsordnung. Wir arbeiten für politischen Gegenwind gegen Rechts und die konstruktive Beeinflussung des gesellschaftlichen Diskurs. Wir leisten medizinische Flüchtlingsarbeit und Engagement gegen Abschiebungen, Aufklärungsarbeit zum Klimawandel und zur Energiewende, setzen uns für ein faires Gesundheitswesen ein. All dies sind praktische Ansätze, die an die Wurzeln von Problemen gehen.

Dafür brauchen wir Hilfe – Ihre Hilfe. Wir müssen als Verein Diskussionen über die Themen führen, die uns allen unter den Nägeln brennen und Antworten finden auf die Fragen, die uns nachts den Schlaf rauben. Vom 28. bis 30. April 2017 kommen wir zu unserem IPPNW-Jahrestreffen zusammen. Wenn Sie nur einen IPPNW-Termin in diesem Jahr wahrnehmen können, um damit etwas zum gesellschaftlichen und internationalen Frieden beizutragen, dann kommen Sie an diesem Wochenen-

de nach Berlin. Wir brauchen Ihre Ideen, Ihre Energie und Ihre Unterstützung. Helfen Sie uns, dass nicht nur Gefahren unsere Zeiten spannend machen, sondern auch gute Ideen und gute Aktionen.

Wie immer gibt es ein schönes Rahmenprogramm, interessante Vorträge und Workshops zu aktuellen Themen und die Möglichkeit für Austausch und Kennenlernen. Am Freitagabend ist beispielsweise eine Podiumsdiskussion und Diskussion zu „100 Tage neue US-Administration – Realität und Perspektiven für Krieg und Frieden“ geplant. Am Samstagvormittag wird unser Beiratsmitglied Norman Paech über den Syrienkrieg referieren.

**A**ber noch viel wichtiger: Beim IPPNW-Jahrestreffen werden die Weichen gestellt für die Arbeit der nächsten zwei Jahre. Die Mitgliederversammlung ist eine Möglichkeit, sich einzubringen und mit anderen zusammen unseren Verein weiterzuentwickeln. Bitte gestalten Sie die Zukunft der IPPNW auch auf diesem Wege mit. Wir freuen uns auf Sie.

Susanne Grabenhorst und Alex Rosen



# Vorstandswahl 2017

Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich vor



**Inga Blum**

Ich bin Neurologin in Hamburg, habe zwei kleine Kinder und bin seit 2013 im Vorstand der Deutschen IPPNW. Seitdem habe ich die IPPNW-Proteste am Atomwaffenstützpunkt Büchel organisiert. Auch dieses Jahr bin ich bereits mit der Organisation

des internationalen Symposiums im Juni 2017 und unserer anschließenden Protestwoche beschäftigt. Außerdem habe ich mehrfach Seminare für Jüngere zu Atomwaffen mit anschließenden Lobbygesprächen in und um den Bundestag organisiert.

Um die Vermittlung des Themas Atomwaffen in die Öffentlichkeit und in die Politik zu verbessern, arbeite ich eng mit ICAN zusammen und habe 2015 an der Erstellung einer Social-Media-Kampagne mitgewirkt. Ein weiterer Schwerpunkt ist für mich die generationsübergreifende Zusammenarbeit in der Friedensbewegung. Der Friedenskongress 2015, den ich mit vorbereitet habe, war für mich ein gelungenes Beispiel für Themen- und generationsübergreifende Zusammenarbeit.

Die intensive Arbeit im Vorstand hat mir viel Freude gemacht und ich würde gerne daran anknüpfen.



**Claudia Böhm**

Seit drei Jahren bin ich in der IPPNW aktiv, die letzten anderthalb davon im Amt der Studierendensprecherin. Mein Schwerpunkt war die Vernetzung der Studierendengruppen untereinander sowie die Arbeit an der Schnittstelle zwischen

den Studierenden und dem Vorstand bzw. der Geschäftsstelle. Diesen Austausch würde ich gerne weiter vertiefen und die studentischen Meinungen und Forderungen im Vorstand vertreten. Für die Zukunft unseres Vereins ist es wichtiger denn je, junge, engagierte Menschen einzubinden. Die Themenbereiche der IPPNW sind brandaktuell und es gibt viele interessierte Studierende. Wir müssen attraktiv und präsent sein um sie an uns zu binden, auch über das Studium hinaus. Ich möchte gemeinsam mit dem Vorstand und den Mitgliedern eine Atmosphäre schaffen, in der Studierende mitgestalten können, in ihren Ideen bestärkt werden und Unterstützung erfahren. Nur so wird es unseren Verein in einigen Jahren noch geben. Derzeit bin ich in den letzten Zügen meiner Doktorarbeit und meines Auslandssemesters in Norwegen. Anschließend werde ich zurück nach Lübeck ziehen und mein fünftes Studienjahr beginnen.



**Eva Clemenz**

Mit der IPPNW kam ich erstmals während meines Studiums in Kontakt. Ich wurde in der Studierenden-gruppe München aktiv, in der wir später die Organisation MigraMed gründeten, die Geflüchtete im deutschen Gesundheitssystem begleitet.

Ich erkannte, dass eine für mich sinnhafte Medizin mit sozialem Bewusstsein und politischem Engagement verbunden ist. Dabei wurde die IPPNW zu einem Ort des Austauschs und der Vernetzung mit Gleichgesinnten. Aktuell sind meine Schwerpunkte in der IPPNW die Friedensarbeit im Nahen Osten, v.a. im Rahmen der Israel-Palästina-Reise, an der ich 2016 teilnahm und die ich ab 2018 mitorganisieren werde. Auch konnte ich an mein Engagement in der medizinischen Flüchtlingshilfe durch die Mitarbeit im AK Flucht & Asyl anknüpfen. In diesem Kontext bin ich ebenfalls im „Berliner Bündnis gegen Abschiebung nach Afghanistan“ aktiv. Ein weiteres Thema, das ich in der IPPNW stärken möchte, ist Gender und geschlechtsspezifische Diskriminierung, sowohl in medizinischen als auch in Friedens- und Konfliktzusammenhängen. Dafür verrete ich die IPPNW im Bündnis 1325, das sich für die Durchsetzung der Resolution „Frauen, Frieden und Sicherheit“ einsetzt. Ich bin 29 Jahre alt und in der Weiterbildung zur Allgemeinmedizinerin in Berlin.



**Carlotta Conrad**

Seit vier Jahren bin ich im Vorstand der IPPNW aktiv und habe Euch kennengelernt, mit vielen zusammengearbeitet und für meine Arbeit positives Feedback erhalten, wofür ich Euch sehr danke. Mein thematischer Schwerpunkt lag in den letzten

Jahren in dem Bereich Flüchtlinge und Asyl, und ich würde mich gerne dafür einsetzen, dass unsere Anliegen in diesem Bereich in der Öffentlichkeit noch mehr Gehör bekommen. Der Schutz von Geflüchteten ist aktuell wichtiger denn je und sollte auch für die IPPNW ein zentrales Thema bleiben. Als Verein wollen wir gegen die Afghanistan-Abschiebungen vorgehen, organisieren den Bundeskongress der Medinetze mit und stärken HeilberuflerInnen in ihrer Arbeit mit Geflüchteten. Wir haben in den letzten Jahren politisch einiges erreicht und ich möchte mit dafür Sorge tragen, dass die Ziele der IPPNW in ihrer Vielfalt auch weiter verfolgt werden. Dazu gehört das Arbeiten im Team, das Lernen von unseren ExpertInnen, aber auch das Einbeziehen von neuen Bewegungen und aktuellen Themen. Mittlerweile bin ich Assistenzärztin in der Anästhesie in Dresden. Das zusätzliche Engagement ist mir sehr wichtig und ich würde es gerne weiterführen.



## Sabine Farrouh

Ich bin Anästhesistin / Palliativmedizinerin im Ruhestand. 2007 wurde ich das erste Mal in den Vorstand gewählt. Warum ich nach zehn Jahren Vorstandstätigkeit, davon acht Jahre als Schatzmeisterin, noch einmal kandidiere?

Um die Existenz unseres Vereins nachhaltig zu sichern, haben wir in den letzten zwei Jahren mit der Umstrukturierung der Geschäftsstelle und der Konsolidierung der Finanzen begonnen. Dieser Vorstand hat einen guten Weg begonnen, als Team wollen wir diesen noch eine Weile weiter zusammen gehen. Ich persönlich möchte die nächsten zwei Jahre nutzen, junge Kolleginnen in meine mir besonders am Herzen liegende Gebiete – Finanzen und die Palästina-Israel-Reisen – einzuarbeiten und meine langjährige Erfahrung weiterzugeben. Auch für die Öffentlichkeitsarbeit und das Forum bin ich jetzt seit zehn Jahren verantwortlich. Zusammen mit Angelika Wilmen haben wir den Bereich wesentlich professionalisiert, andere Gruppen beneiden uns um unsere MitarbeiterInnen. Ich arbeite sehr gerne im Team und vernetzt. Bei „Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“, „Macht Frieden – zivile Lösungen für Syrien“, bei KoPI, dem Koordinationskreis Israel-Palästina, im AK SüdNord und soweit möglich im Arbeitskreis Flucht und Asyl.



## Katja Goebbels

Als angehende Allgemeinmedizinerin mit (fast) fertigem Master in Internationaler Gesundheit und junge Mutter bin ich nun seit vier Jahren in einem konstruktiv zusammenarbeitendem Vorstand und konnte die spannende Phase der Umstrukturierung

unserer Geschäftsstelle miterleben und -gestalten. Dies hat meist Spaß und Motivation gebracht und die Möglichkeit, Inhalte strukturell besser zu vernetzen. So haben sich in den letzten Jahren die Gemeinsamkeiten zwischen der Global Health Summer School, Medical Peace Work und den Austauschprogrammen famulieren & engagieren sowie Bridges of Understanding gezeigt. Darin steckt noch viel Potenzial für unsere Nachwuchsarbeit! Mein letztes halbes Jahr im Kosovo hat mich unseren Kollegen auf dem Balkan näher gebracht und sehr gern möchte ich die jungen Sektionen dort weiter unterstützen, denn Friedensarbeit ist weiterhin unerlässlich. In Deutschland begleite ich unsere Bündnisarbeit in der Plattform Globale Gesundheit.

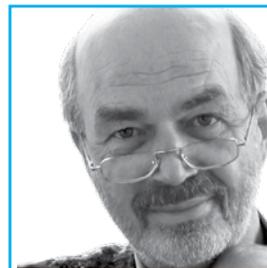
Gerade in diesem Jahr finde ich es wichtig, unserer Meinung als Ärztinnen und Ärzte in sozialer Verantwortung Gehör zu verschaffen, insbesondere was Fluchtursachen, Geflüchtete und Abschiebung betrifft. Ich würde mich sehr über zwei weitere Jahre im Vorstand freuen!



## Susanne Grabenhorst

Ich bin Psychiaterin und Ärztin für Psychosomatische Medizin aus Mönchengladbach. Seit 2011 habe ich den Schwerpunkt meiner friedenspolitischen Arbeit auf die Arbeit im IPPNW-Vorstand gelegt, seit 2013 als Vorsitzende. Im letzten Jahr

hat mich u.a. die Kampagne „Macht Frieden“ für Zivile Konfliktbearbeitung und für das Ende der deutschen Beteiligung am Syrienkrieg beschäftigt. Daneben hängt mein Herz am Themenkreis Asyl, der eine große Nähe zu meiner beruflichen Tätigkeit hat. Zusammen mit meinen VorstandskollegInnen habe ich viel Energie in die Sicherung der Vereinsstrukturen gesteckt, damit unsere Ziele auch zukünftig gut weiterverfolgt werden können – denn: „Was bleiben will, muss sich verändern“. Dabei spielten strategische Fragen eine große Rolle: Wo sind Auswege aus den sich zuspitzenden Krisen, was ist die Aufgabe der Friedensbewegung und was ist die Aufgabe der IPPNW dabei? Ich arbeite gut im Team und habe die Teamarbeit in der IPPNW als meine größte Stärke empfunden. Die Entwicklungsprozesse der letzten Jahre sind weit gediehen und ich würde mich gerne noch einmal zwei Jahre als Vorstandsmitglied an ihnen beteiligen.



## Helmut Käss

Ich bin Hausarzt im Ruhestand und seit 1983 Mitglied der IPPNW. Besonders identifiziere ich mich mit dem Ur-Thema der IPPNW, der Gefahr des Atomkrieges. Deshalb war ich bei zwei der drei Veranstaltungen von ICAN, in Oslo und Wien,

wo die Grundlagen für das laufende Verbotsverfahren für Atomwaffen gelegt wurden. Eine meiner Stärken ist die ständige Bemühung zur Annäherung zwischen verschiedenen Fraktionen. Ich bin ein Mitglied des AK Süd/Nord. Vor 20 Jahren wies schon unser Gründer, Bernard Lown darauf hin, dass der Süd-Nord-Konflikt wichtiger sei als der Ost-West-Konflikt. Ich bin der Meinung, dass sich die Informationspolitik auf der ganzen Welt ändern muss, im Sinne einer ehrlichen Berichterstattung. Dies geschieht nur mit einer angemessenen Kommunikationsweise, um deren Durchsetzung sich die IPPNW bemüht. Dafür würde ich gerne meine Fähigkeiten einsetzen, indem ich einerseits den Fokus auf die zentralen Themen lenken möchte, und andererseits versuchen möchte, die verschiedenen widerstreitenden Positionen einander anzunähern.



## Helmut Lohrer

Seit über 30 Jahren bin ich Mitglied der IPPNW. Zunächst als Student, dann als Gründungsmitglied des Arbeitskreises Süd-Nord und seit Jahren in der internationalen IPPNW aktiv, versuche ich, meinen Beitrag zur Friedensarbeit zu leisten.

Mit Überzeugung arbeite ich als Hausarzt in Villingen-Schwenningen. Einen zunehmenden Teil meiner Zeit verbringe ich mit

der hausärztlichen Betreuung von Geflüchteten. Es sind auch die Gespräche mit ihnen, die mir die Bedeutung unserer Arbeit für den Frieden täglich vor Augen führen. Dem Eindruck der fortwährenden Eskalation zum Trotz müssen wir die Idee einer friedlichen Welt weiterentwickeln. Die unter Beteiligung der IPPNW gelungenen Fortschritte auf dem Weg zur völkerrechtlichen Ächtung von Atomwaffen sind ein großartiger Erfolg unserer Arbeit. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gefahr des tatsächlichen Einsatzes von Atomwaffen zunimmt. Seit der Wahl Donald Trumps wird verstärkt über die Entwicklung Europas als Militärmacht diskutiert – bis hin zum Aufbau eines europäischen Atomwaffenprogramms. Solchen Ideen muss sich die Friedensbewegung vernehmbar widersetzen. Gemeinsam mit den KollegInnen des Vorstandes möchte ich dies weiterhin tun und dabei die deutsche IPPNW mit ihrer breiten Agenda im International Council vertreten. Hierfür bitte ich erneut um Ihr bzw. Euer Vertrauen.



## Lars Pohlmeier

*Ban the bomb!* Von meinem Arbeitsplatz in Bremen schaue ich den Arbeitstag über auf ein neuseeländisches Poster, das den Sonnenaufgang des 1. Januars 2000 an der Zeitgrenze illustriert. Es sollte ein Tag ohne Atomwaffen werden, so der Slogan der damaligen Atomwaffenkampagne Abolition 2000. Hier steckt alles über meine Haltung drin: Als Internist mit großer (schulmedizinischer) Praxis wissen meine Patienten um mein politisches Engagement. So sollte die IPPNW sein: Politische Einflussnahme vor dem Hintergrund ärztlicher Kompetenz. In diesem Sinne habe ich nun 26 Jahre IPPNW auf dem Buckel. Vom Studierendensprecher, Vorstandsmitglied, später Vorsitz des internationalen Vorstands und europäischer IPPNW-Vize-Präsident sowie ein Jahr hauptamtlicher Tätigkeit. Entsprechend internationale Vernetzung samt Vortragstätigkeiten gehören dazu, politische und auch organisatorische Leitungserfahrung ebenso. Meine Schwerpunkte sind vor allem die atompolitischen Themen. Den Weg zu einer atomenergiekritischeren Haltung der internationalen IPPNW habe ich mit gebahnt. Das Atomwaffenthema ist mein Schwerpunkt. Wir bohren gemeinsam sehr dicke Bretter, aber als Norddeutscher bin ich sturmerprobt. Es wäre genug für alle da in einer Welt in Frieden und Gerechtigkeit. Die IPPNW arbeitet dafür. Ich will daran wieder verantwortlich mittun.



## Alex Rosen

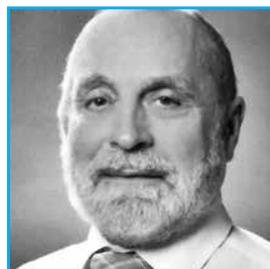
Ich bin Kinderarzt in Berlin und seit 16 Jahren IPPNW-Mitglied. Von 2004 bis 2008 war ich im internationalen IPPNW-Vorstand, von 2008-2012 habe ich eine medizinische Flüchtlingshilfe gegründet und geleitet. 2013 wurde ich in den deutschen IPPNW-Vorstand gewählt, wo ich Susanne Grabenhorst als stellvertretender Vorsitzender unterstützte und die letzten zwei Jahre für den Bereich Atomenergie verantwortlich war. Hier habe ich mich vor allem dafür eingesetzt, die Zusammenarbeit zwischen AK Atomenergie, Vorstand und Geschäftsstelle zu

verbessern, habe zusammen mit einem hervorragenden Team den IPPNW Atom-Kongress 2016 organisiert, den monatlichen Atomenergie-Newsletter mitherausgegeben, mich auf deutscher und internationaler Ebene für die Energiewende eingesetzt, in zahlreichen Medien, u.a. im Deutschen Ärzteblatt publiziert, Berichte zu Fukushima veröffentlicht und die fachliche Qualifizierung von Mitgliedern organisiert. Ich engagiere mich zudem bei ICAN und versuche, die Zusammenhänge zwischen militärischer und ziviler Atomindustrie durch die Ausstellung Hibakusha Weltweit plakativ aufzuzeigen. Es wäre mir eine Ehre, gemeinsam mit meinen VorstandskollegInnen für weitere zwei Jahre Verantwortung für unseren Verein übernehmen zu dürfen und ich würde mich sehr über Ihr Vertrauen freuen.



## Eva-Maria Schwienhorst-Stich

Seit nunmehr einem Jahrzehnt darf ich schon als stellvertretende International Councillor an der Vorstandsarbeit der IPPNW teilhaben, und schätze sehr die konstruktive Zusammenarbeit in der jetzigen Konstellation der Vorstandsmitglieder. Ich war und bin in den Bereichen Internationales, Medical Peace Work, Gesundheit für Geflüchtete, IPPNW Summer School Global Health und dem Würzburger Balkan-Austauschprojekt „Bridges of Understanding“ aktiv. In den vergangenen Jahren konnten wir zwischen diesen Bereichen viele zuvor nicht existierende Querverbindungen schaffen. Durch meine hauptberufliche Tätigkeit bei einer NGO, die im Bereich von Armutserkrankungen und vernachlässigten Tropenerkrankungen in Ländern des globalen Südens arbeitet, gibt es zudem viele weitere wichtige Berührungspunkte. Die IPPNW ist mir eine politische Heimat geworden, und es freut mich zudem, dass ich als eine von mehreren jungen Müttern (und einem Vater) im Vorstand aktiv sein kann für die Ideale, für die ich einstehe. In einer erneuten Vorstandsperiode würde ich in dieser Position gerne in den bisherigen Bereichen weiter mitarbeiten, geplante Aktivitäten umsetzen und so zur Kontinuität beitragen.



## Henry Stahl

Ich bin 62 Jahre alt und lebe in Hessen. Als Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie habe ich Menschen geholfen, sich zu ändern. Seit dem 1. Dezember 2016 bin ich Rentner und will jetzt mit aller Kraft der Gesellschaft helfen, friedlich zu werden. In meiner Heimatstadt Berlin habe ich auch studiert, und dann meine Facharztausbildung bei Klaus Dörner in Gütersloh gemacht. Danach war ich als Oberarzt- und Chefarzt in Niedersachsen, NRW und Hessen tätig. 1983 trat ich der IPPNW bei und gründete die Ortsgruppe Gütersloh. Später arbeitete ich in Ortsgruppen in Essen und Berlin sowie im Arbeitskreis Flüchtlinge und Asyl mit. Ich habe als Trainer in gewaltfreier Konfliktaustragung gearbeitet und mehrere Jahre im Vorstand des Bundes für Soziale Verteidigung in Minden mitgewirkt. Mit meiner beruflichen und pazifistischen Erfahrung hoffe ich die IPPNW-Vorstandsarbeit zu bereichern und werbe darum um Ihre Stimme.

# Frieden in Syrien

— Antrag an die Mitgliederversammlung 2017 —

Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Die IPPNW setzt sich 2017 für eine andere Syrienpolitik ein.

- Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen
- Ende der Sanktionen
- Unterstützung jeglicher internationaler Bestrebungen, eine Waffenruhe für Syrien zu erreichen
- Unterstützung des Friedensprozesses unter UN-Leitung
- Beendigung des Bundeswehrein-satzes in Syrien und der Türkei
- Beendigung aller Rüstungsgeschäfte mit den Ländern des Nahen Ostens
- Beendigung der militärischer Zusammenarbeit mit allen am Krieg beteiligten Kräften

**Begründung:** Deutschland hat durch die einseitige Unterstützung von Teilen der syrischen Opposition seine Möglichkeiten, bei Verhandlungslösungen in Syrien mitzuwirken, stark beschädigt. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Syrien könnte ein erster Schritt sein, möglicherweise ihre Rolle als Vermittlerin wiederherzustellen. Die IPPNW

fordert, dass sich die Bundesregierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln dafür einsetzt, den Krieg in Syrien mit nicht militärischen Mitteln zu beenden.

Die Sanktionen tragen dazu bei, dass das Leben in Syrien für die Zivilbevölkerung immer schwerer wird. Sie vergrößern die humanitären Folgen des Krieges. Es fehlt an Lebensmitteln, es herrscht hohe Arbeitslosigkeit, medizinische Behandlung ist vielfach unmöglich geworden, Trinkwasser und Strom werden rationiert. Dazu kommt, dass das Embargo die SyrerInnen im Ausland daran hindert, ihren Verwandten und Familienangehörigen im Heimatland Geld zu überweisen. Firmen, Stromwerke, Wasserwerke, und Krankenhäuser sind gezwungen, zeitweise zu schließen, weil sie keine Ersatzteile und kein Benzin bekommen können.

**Antragsteller:** Vorstand der IPPNW

# Debatte zur Namensänderung

— Antrag an die Mitgliederversammlung 2017 —

Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Der Vorstand wird beauftragt, eine Debatte über eine Namensänderung des Vereins zu moderieren mit dem Ziel, auf der Mitgliederversammlung 2018 eine Entscheidung herbeizuführen. Dabei soll eine geschlechtergerechte Sprache Berücksichtigung finden.

**Begründung:** Der Vereinsname ist sehr lang und kompliziert. Zudem erschließt

sich die Abkürzung IPPNW nicht. Es ist außerdem nicht mehr zeitgemäß, die Hälfte unserer Mitgliedschaft im Namen zu ignorieren. Zunehmend kommen Beschwerden über den nur männlichen Namen. Es gibt Kolleginnen, die nur dem Verein beitreten würden, wenn im Namen auch die Frauen genannt werden. Andere drohen mit Austritt.

**AntragstellerInnen:** Sabine Farrouh, Eva Clemenz, Alex Rosen, Katja Goebbels, Katharina Thilke, Eva-Maria Schwienhorst